

## **Auftrag aus der Nahtoderfahrung erweist sich als stimmig**

Die langjährige Nahtod-Forscherin Atwater berichtet über folgenden Fall: Ein Herr Mulligan war 1970 gerade in der fünften Grundausbildungs-Woche der amerikanischen Armee, als er an einer bakteriellen Meningitis erkrankte. Er hatte starke Schmerzen und war zudem in sehr schlechter Verfassung. Während der von den Ärzten angesetzten Rückenmarkspunktion „stieg er aus dem Körper“ und schaute nach unten. Dabei vernahm er, wie einer der Mediziner zu ihm sagte, es werde nun etwas weh tun. Indes spürte er davon gar nichts und war darüber ziemlich verwundert. (gekürzt nach Atwater 2011).

Unmittelbar darauf fühlte er die Gegenwart eines Wesens und fragte es: „*Wer bist du?*“ Aber anstatt einer Antwort fragte es nur: „*Erinnerst du dich nicht? Ich war doch immer bei dir.*“ Dann begann zwischen den beiden ein kleiner Wortwechsel darüber, was jetzt zu tun sei. Mulligan wollte dem Wesen eigentlich nicht folgen, gab aber schließlich nach und ging mit ihm ins Dunkle, wo er von bösen Wesen attackiert wurde. Mulligan hatte Angst und wurde deshalb eindringlich aufgefordert zu beten. Das Beten half sofort. Sobald er aber damit aufhörte, begannen die Angriffe von neuem. Irgendwann aber waren sämtliche Angreifer verschwunden, und Mulligan sah ein kleines Licht in der Ferne. Durch einen langen, dunklen Tunnel schwebte er in Begleitung seines geistigen Führers auf dieses Licht zu. In der Ferne erblickte er zwei Wesenheiten, von denen er sofort zu wissen glaubte, dass es Jesus und Maria waren. Als er unmittelbar bei ihnen angekommen war, empfand er nur noch Licht.

Nachdem er in dieses Licht eingetaucht war, schaute er seinen Lebensfilm und wurde dabei gefragt, was er im Leben erreicht hat. Dabei wurde ihm klar, dass offensichtlich die kleinen Dinge wichtig sind, z. B. Hilfe für andere. Er sah auch, wie er einst andere Leute behandelt hatte und fühlte sich dabei schuldig und schämte sich. Ihm wurde aber versichert, dass er nicht mit dieser Schuld und Scham weiterleben muss, und fühlte sich trotz allem, was er jetzt gedanklich am eigenen Tun verurteilte, geliebt.

Mulligan hatte in diesem Augenblick Zugang zu einem allumfassenden Wissen. Ihm war aber klar, dass er dies alles bald wieder vergessen wird. Er hörte himmlische Musik, die an den Klang von Harfen erinnerte. Auf dieser seiner Reise im Jenseits spürte Mulligan plötzlich die Begegnung mit einem Mann, ohne diesen allerdings zu sehen. Dieser bat ihn darum, seiner (des Mannes) Schwester mitzuteilen, ihm gehe es gut. Natürlich wollte Mulligan Genaueres über diese Frau wissen, bekam aber nur zur Antwort, er solle sich jetzt nicht weiter darum kümmern; er werde sie zu gegebener Zeit schon noch kennen lernen. (Dass diese Frau später einmal seine Trainerin werden

würde, wusste Mulligan in diesem Moment noch nicht.) Auch konnte er damals mit zwei widersprüchlichen Aussagen jenes Mannes nichts anfangen. Die erste war: Sein (des Mannes) Name fehle auf einem bestimmten Denkmal (einem Vietnam-Denkmal, wie sich später herausstellte). Allerdings stehe er doch darauf. Und eine zweite widersprüchliche Behauptung lautete: Die erwähnte Schwester sei ein Zwilling gewesen und zugleich doch keiner.

Mulligan erinnert sich noch an die Enge, die er spürte, als er in seinen Körper zurückkehrte, und auch daran, dass er drei Tage lang im Koma lag. Während dieser Zeit konnte er hören und bekam deshalb auch mit, die letzte Ölung erhalten zu haben. Danach folgten zwei Wochen auf Intensivstation und eine Woche auf Normalstation. Dann wurde er aus dem Krankenhaus in einen Genesungsurlaub entlassen.

Mitte der 80er Jahre – Mulligan dachte längst nicht mehr an die Bitte des Mannes während seines Nahtod-Erlebnisses und an die zwei widersprüchlichen Aussagen – sah er bei seiner Trainerin (die sich jetzt als dessen Schwester erwies) ein Bild von einem Vietnam-Denkmal. Das erinnerte ihn jetzt wieder an die erste widersprüchliche Aussage ihres Bruders. Deshalb fragte er, was es mit diesem Bild wohl auf sich habe. Wie er nun erfuhr, war ihr Bruder nicht in Vietnam, sondern in Laos gefallen. Sein Name stehe deshalb zwar nicht auf jenem Denkmal, wohl aber auf einem Modell davon, das von einer Veteranenorganisation angefertigt worden sei. So löste sich für Mulligan die erste widersprüchliche Aussage nachvollziehbar auf.

Erst bei seiner nächsten Begegnung mit der Trainerin richtete er ihr aus, was ihm von ihrem verstorbenen Bruder aufgetragen worden war. Sie nahm das mit großer Erleichterung auf. Mulligan wollte nun aber auch wissen, wie er dessen zweite widersprüchliche Behauptung verstehen müsse: Seine Schwester sei ein Zwilling gewesen und zugleich auch keiner. Lächelnd sagte die Trainerin, das sei tatsächlich wahr. Als sie und ihr Bruder noch Kinder waren, sprachen die Nachbarn immerzu von ihnen als den Zwillingen, weil sie einander so ähnlich waren. In Wirklichkeit waren sie keine Zwillinge. Damit war auch der zweite Widerspruch aufgeklärt.

### Beurteilung

In diesem Bericht wird es zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber Mulligan lernte seine Trainerin offensichtlich erst nach seinem Nahtod-Erlebnis kennen. Wie aber kann er dann von persönlichen Einzelheiten wissen, wie davon, dass der Name auf einem Denkmal fehlte, aber auf dem Modell offensichtlich zu finden war, und dass man die beiden Kinder gern die Zwillinge

nannte? Und all das, obwohl Mulligan die Schwester des Mannes erst viel später kennenlernte. War es etwa Präkognition während des Nahtod-Erlebnisses? Was hätte Mulligan motivieren sollen, gerade diese Einzelheiten herauszugreifen? Eine Antwort darauf ließe sich nur konstruieren, wenn man unterstellt, Mulligan hätte doch schon vor dem Nahtod-Erlebnis eine Beziehung zu seiner Trainerin oder deren Bruder gehabt. Das gibt der Bericht von Frau Atwater jedoch nicht her, schließt es aber leider auch nicht ausdrücklich aus. So bleiben, wie immer, kleine Zweifel zurück, ob die spiritistische Erklärung angenommen werden darf. Letztere nimmt die Erfahrungsträger beim Wort und akzeptiert, dass ein Gestorbener immateriell weiterleben, agieren und mit den Lebenden kommunizieren kann. Mit ihr löst sich die o. g. Suche nach einem Motiv problemlos auf.

#### Literatur

Atwater, P.M.H. (2011) Near -Death Experiences / the rest of the story / what they teach us about living, dying, and our true purpose, *Hampton Roads Publishing Company, Inc, Charlottesville, VA, ISBN: 978-1-57174-651-1, S. 29-31*